

Kompetenzzentrum nimmt Formen am

Forum zum Austausch zwischen Wissenschaft und Bürgern am KIT kommt in Zukunft eine wichtige Rolle zu

Von Wolfgang Voigt

Karlsruhe. Der markante Neubau nord-östlich der Kreuzung von Adenauerring und Engesserstraße wirkt von außen, als dauere es nicht mehr lange bis zu seiner feierlichen Eröffnung. Und in der Tat: In diesem Jahr will ihn die Klaus-Tschira-Stiftung an das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) übergeben. Der markante Baukörper nahe dem Durlacher Tor wird Domizil einer Einrichtung namens InformatiKOM. Die dortigen Themen sind angesichts digitaler Trends wie ChatGPT oder anderer Systeme mit Sprach-Intelligenz hochaktuell. Denn das InformatiKOM soll in Zukunft eine wichtige Mittler-Funktion verkörpern. Es führt Institute der Informatik mit Einrichtungen der Wissenschaftskommunikation und der Angewandten Kulturwissenschaft zusammen. Damit schlägt es die Brücke zwischen Fachwissenschaft und Gesellschaft.

Errichtet wird der aus zwei Gebäuden bestehende Komplex von der Klaus-Tschira-Stiftung (KTS). Nach Fertigstellung wird er dem Land respektive dem KIT übergeben. Wie ein KTS-Sprecher dieser Redaktion auf Nachfrage mitteilte, liegen die Arbeiten im Zeitplan. Gegenwärtig werden beim Hauptgebäude („InformatiKOM 1“) die Fassaden fertiggestellt, und auch der Innenausbau ist schon weit fortgeschritten. Bereits im Spätsommer werden voraussichtlich im InformatiKOM 2 die ersten Institute einziehen. Die feierliche Eröffnung des gesamten Ensembles ist allerdings erst im November geplant. Das sechsgeschossige Hauptgebäude enthält laut der Stiftung neben Seminar- und Arbeitsräumen für Wissenschaftler und Studenten vielfältig nutzbare Flächen, die auch für öffentli-

che Veranstaltungen vorgesehen sind. Unter anderem ziehen hier das „Robot Design Atelier“ sowie weitere Institute der Informatik, der Studiengang Wissenschaft-Medien-Kommunikation sowie das Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale (ZAK) unter ein Dach. Namentlich das Robot Design Atelier wird nach Lage der

Dinge ein wichtiger Magnet des KIT. Ziel der Einrichtung ist es, die neuesten Erkenntnisse rund um das Thema Künstliche Intelligenz (KI) in Einklang mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen zu bringen. In das kleinere InformatiKOM 2 wird unter anderem das interdisziplinäre Zentrum für digitale Barrierefreiheit ziehen. Es bietet innovative Lösungen für

ein barrierefreies Studium speziell in den MINT-Fächern und erforscht neueste Hilfsmittel für Sehgeschädigte.

Das gesamte InformatiKOM bietet dem KIT in Zukunft rund 10.000 Quadratmeter zusätzlicher Nutzfläche in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang des Campus Süd und in Nachbarschaft zu Bibliothek und Audimax. Das Darmstädter Architekturbüro Bernhardt+Partner hat das Gebäude-Ensemble entworfen. Den Kern bildet das Atrium. Es erstreckt sich vom Erdgeschoss bis zum fünften Obergeschoss.

Oberhalb des offenen Atriums leitet ein durchsichtiges Luftkissendach das Tageslicht bis tief ins Gebäudeinnere. Drei breite Foyer-Treppen verbinden die offenen Raumbereiche vom Erdgeschoss bis zum dritten Obergeschoss und dienen zusätzlich als Sitzflächen. Die untere Foyertreppe soll nach Vorstellung der Architekten als Tribüne für öffentliche Vorträge und Veranstaltungen genutzt werden. Der Platz für die zukunftssträchtige Einrichtung nahe der ehemaligen Franz-Lust-Kinderklinik ist mit Bedacht gewählt. Er bildet laut einem KTS-Sprecher den zentralen Zugang zur Erweiterung des Campus Süd und markiert sowohl das Entrée zur Innenstadt als auch jenes in den Hardtwald. Hier sollen Besucher und Öffentlichkeit die Möglichkeit haben, Forschung und Lehre des KIT zu verstehen, die Inhalte zu erleben und daran zu partizipieren.

Nach dem Willen der KTS sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschung im InformatiKOM allgemeinverständlich präsentieren und den Dialog mit der Gesellschaft suchen. Über das Investitionsvolumen hält sich die Stiftung bedeckt.



Zukunft: Die von der Klaus-Tschira-Stiftung errichtete Forschungseinrichtung InformatiKOM nahe dem Campus Süd des KIT geht in diesem Jahr an den Start. Foto: Jörg Donecker